

teret instrukt hat, zu erkennen sei, daß er lediglich auf einen Beschlusse der Sache ausgehe, beschloß der Gerichtshof, bei Vermehrung der Einsetzung des Beschlusses der Widerklage von Herrn Hofprediger Böder einen binnen acht Tagen zu zahlenden Kostenvorschuß von dreihundert Mark zu erfordern, das persönliche Erscheinen der Parteien anzunehmen und zum nächsten Termin den Fabrikanten Schäffer in Leipzig und den Pfarren Schmidt in Laasphe vorzuladen.

— Im Reichs-Versicherungsausschusse werden gegenwärtig die Vorbereitungen für die Wahlen der Arbeiter-Vertreter, wie sie das Unfall-Versicherungsgesetz vorschreibt, getroffen.

— Zusammenfassende Meldungen zu der nationalen deutschen Ausstellung für 1888 laufen jetzt immer mehr in Berlin ein und überreffen die gegnerischen Antworten bei weitem. Von besonderem Interesse ist es, daß gerade aus einzelnen Industriebezirken, deren Handelskammern sich ablehnend geäußert haben, Industrieisten in größerer Zahl mit Anmeldebüchern zur Ausstellung erschienen sind. Die Mehrzahl der Antworten steht noch aus.

— Der Hannover'sche Landtag hat, wie schon mitgeteilt, sich für die Errichtung von sechs Gewerbestämmern — für jeden Regierungsbezirk der Provinz eine — entschieden. Jede Kammer soll aus fünfzehn vom Provinziallandtage zu wählenden Mitgliedern bestehen. Es liegt auf der Hand, daß eine Zusammenfassung in der erwähnten Weise die wahre Aufspaltung der Gewerbetreibenden der betreffenden Bezirke unmöglich zu Tage fördern kann und die Wahl der Gewerbestämmenmitglieder durch die Industrieisten befördert. Ein solches Wahlrecht würde den Gewerbetreibenden die Kammer nahegebracht, ein reges Interesse für dieselben erweckt haben. Da sich indessen der Oberpräsident der Provinz gegen den Antrag erklärte, wurde derselbe abgelehnt, aber mit nur acht Stimmen Mehrheit.

Oesterreich-Ungarn. Die Unflughelten der Taaffe'schen Verfassungspolitik nehmen kein Ende. Während wir gestern im ersten Abtheilungsbezug zu dem letzten Tumultnachrichten aus Wien mittheilten, daß Alles sich beruhigt habe und in friedlicher Weise Vorbereitungen zu dem großen Sängerfest in dem oesterreichischen „Chemnitz“ getroffen wurden, wird von dort jetzt folgendes telegraphirt:

„Die Wiener Polizei untersagte dem dortigen deutschen Männergesangverein die öffentliche Abhaltung der Ende dieser Woche stattfindenden Jubelfeier, insbesondere verbot sie jeden öffentlichen Aufzug und gestattete nur die Feier in geschlossenen Räumen. Das Verbot erfolgte unter Hinweis auf die Arbeiterbewegung, welche jedoch bereits vollständig beendet ist. Die Jubelfeier findet demnach in geschlossenen Räumen statt und wird zu einer großen deutsch-nationalen Kundgebung gestaltet werden.“

Da zugleich ein amtliches Telegramm aus Wien berichtet, daß die Festlichkeiten der Arbeit bereits wieder aufgenommen haben, so erscheint die neueste Maßnahme des Grafen Taaffe nicht nur un begründet, sondern geradezu unpractisch. Die deutschen Sängervereine sind an Jubelfeier gewohnt, was doch beim fünfzigjährigen Bestehen eines Vereines nicht ungewöhnliches ist. Trotzdem wird ihnen jede öffentliche Feier verboten. Infolgedessen beschließen sie, die ihnen angezwungene Feier in geschlossenen Räumen zu einer deutsch-nationalen Kundgebung im großen Stille zu gestalten. Wo ist nun der Gewinn für die Regierung?

Frankreich. Der Depütirtenkongress ist der Friede mit China zugegangen, dessen baldige Genehmigung natürlich selbstverständlich ist. Die Franzosen haben dabei im Großen und Ganzen ein recht gutes Geschäft gemacht: Anan ist so gut wie französisch und darf auch nur durch französische Vermittelung noch mit andern Staaten verkehren. China wird Frankreich beifällig sein, den Frieden in Tonkin wiederherzustellen und namentlich die Ränder- und Bratenbanden zu vernichten. Bezüglich der Handelsverbindungen erhalten die Franzosen wesentliche Vortheile, auch soll China beim Bau von Eisenbahnen möglichst die französische Industrie in Anspruch nehmen. Ganz Tonkin wird selbstverständlich französisch, dagegen werden die Fischerinseln und Formosa von den französischen Truppen wieder ertriumphiert werden.

Italien. Die Ministerkrise, die eine Woche völlig gerast hat, kommt jetzt langsam wieder in Fluß. Der Ministerpräsident Depressi soll, wie wir schon unter dem gestrigen Telegramm andeutungsweise berichteten, mit der Bildung eines neuen Cabinets beauftragt sein. Das würde nichts Anderes bedeuten, als der unmöglich gewordene Minister des Auswärtigen, Mancini, wird einfach an die Luft gesetzt. Was aus der Expedition nach dem Roten Meer, die in Anspruch auf der Höhe dräi, aber werden soll, mag der Himmel wissen. — Papp Leo XIII. wird Mitte Juli ein neues Consistorium abhalten, in dem angeblich zwei italienische und zwei ausländische Erzbischöfe, unter wclen letzteren sich Herr Melchers von Köln befinden soll, zu Cardinälen ernannt werden.

England. Endlich, endlich ist nun das Gungen und Bangen in London vorüber, Alt-England hat wieder seine sichere Regierung. Das „Wie lange?“ ist endlich eine andere Frage. Das Ministerium des conservativen Lord Salisbury übernimmt also thätig die Leitung der Geschäfte, und Gladstone bleibt vorläufig wenigstens, was er war, nämlich gewesener Premierminister. Zwischen den Führern der beiden Parteien ist, wie wir durch ein Telegramm gestern schon mittheilten, am Montag eine Einigung zu Stande gekommen, nach welcher sich Gladstone verpflichtet, im Allgemeinen Lord Salisbury bei der Erledigung der laufenden Parlamentsgeschäfte bis zum Sessionsschluß beifällig zu sein. Leitet das neue Cabinet eine von der bisherigen verschiedene Politik ein, so behält sich Gladstone völlige Freiheit für seine Handlungen vor. So lange das Parlament beisammen ist, kann also Lord Salisbury nicht viel anfangen; die liberale Majorität des Unterhauses würde ihn bald zum Tempel hinausjagen. Erst nach Schluß der Session und bis zur Reinvahl wird er etwas können, wie er regieren will, falls ihm das Wahlvolk lächeln sollte.

Rußland. Ein außerordentlich wichtiges Ereignis ereignet sich in Petersburg aufgelaucht, aber welches das „Welt-Tagblatt“ sich aus der Carenstadt melden läßt:

„Wie verlautet, beabsichtigt die russische Regierung, eine Bahnverbindung zwischen der kaukasischen (Kisli-) und der persischen (Tehran-) Bahn herzustellen. Jedoch ist es noch unentschieden, ob man die Linie an dem Ufer des kaspischen Meeres entlang oder den kürzeren Weg wählen soll. Der betreffende Entwurf einer Vereinbarung mit Persien soll bereits existieren. Jetzt wird eine Commission zur Lösung der Frage über die Richtung der Bahnlinie, an Ort und Stelle abgehen.

Die Nachricht, falls sie sich bestätigt, wird nicht verfehlen, in England großes Aufsehen zu erregen, denn durch die Fertigstellung der fraglichen Bahnverbindung würde eine neue Schienenstraße geschaffen, welche eventuell, d. h. die keineswegs unwahrscheinliche Zustimmung Persiens vorausgesetzt, den Russen dazu dienen könnte, ihre Truppenmassen an die Grenzen von Indien zu versetzen.

Spanien. Die Spanier sind ein sonderbares Völkchen. Statt ihrer Regierung dankbar dafür zu sein, daß sie energische Maßregeln gegen die immer mehr um sich greifende Cholera erläßt, haben die Bewohner von Madrid einen recht nichtigen Scandal angestellt, bei dem es, wie wir bereits mittheilten, Tode und Verwundete gegeben hat, weil durch die Choleraempfehlungen das Geschäftsleben gestört würde. Die Regierung hat sich übrigens nach tomscher Gebräuche, indem sie den König Alfonso von einer Reise in das Choleragebiet abrieth, für diesen Fall sogar mit dem Rücktritt droht. Der König hat bekanntlich momentan nachgegeben, ist aber tief verstimmt, und soll entschlossen sein, seinen nur lobenswerthen Vorzug doch zur Ausführung zu bringen, falls die Cholera weitere Fortschritte macht. Vorläufig ist die Ministerkrise nun zwar vertagt, aber den Herren dreunt der Boden unter den Füßen doch gewaltig.

Sächsisches.

— Dresden. Der am 5. d. M. verstorbenen hiesige Haushälter G. T. Schreyer Weisemann hat dem Bürgerhospital 7500 M. vermacht. Von den Hinsen soll jährlich ein armer würdiger Bürger Dresdens in das Hospital eingekauft werden. — Bezüglich der endlichen Erbauung eines Bürgerhospitals hat man wieder einmal lange nicht gehört. — Wegen bedeutender Wechselstörungen wurde gestern Vormittag ein hiesiger vierundzwanzig Jahre alter Agent und Holzlothschändler Namens Otto Emil Nag Krausig verhaftet. Zur Aufertigung der Wechsel hatte er sich des Stempels einer auswärtigen Firma bedient, den er gelegentlich einer Geschäftserweiterung aus dem Comptoir derselben gestohlen hatte.

— Leipzig. Am Vormittag des 21. Juni fand im Saale der alten Rathswaage die Prämirung einer größeren Anzahl um die Pflege der ihnen anvertrauten Thiere verdienstlicher Personen von Seiten des Leipziger Tier- und Hundvereins statt. Nach einer Ansprache des Vorsitzenden, Geh. Rath Prof. Dr. Windscheid, wurden den ausgerufenen Personen, über vierzig an der Zahl, die Prämien, bestehend in je einer Ehrennadel nebst Geldbelohnung, eingehändigt. — Die jetzt überall hervortretende Lohnbewegung hat nun auch die Leipziger Glasergelassen ergriffen. In einer am Montag abgehaltenen Versammlung erstattete der Gesellenausschuß Bericht über die mit den Meistern gepflogenen Verhandlungen. Bezüglich des angebotenen Lohnes und den Meistern vorgelegten Lohnartikels ist eine Einigung erzielt worden, so daß die Geschäfte bereits nach diesem Tarif arbeiten. Nach einigem Debatiren wurde beschlossen, von der Zunahme die Genehmigung des Lohnartikels schriftlich zu begehren, damit man bei etwa vorkommender Verweigerung, nach dieser Aufstellung die geleistete Arbeit zu bezeugen, auf eine höhere Inanspruchnahme könne. Hinsichtlich des Arbeitsnachweises wurde bemerkt, daß die Meister der Glas- und Zinnam 1. April den Arbeitsnachweis dem Gesellenausschuß übertragen, im folgenden Jahre wieder entzogen haben. Der zweite Punkt der Tagesordnung betraf den Normalarbeitstag. Es wurde eine zehnständige Arbeitszeit empfohlen. Da, wie bemerkt wurde, bereits 1872 der zehnständige Arbeitstag eingeführt, von den Gesellen selbst aber nicht innegehalten worden sei, ließ man die Sache fallen und beschloß, bei den Meistern unter möglicher Einhaltung der zehnständigen Arbeitszeit einen Minimallohn von zwanzig Mark pro Woche zu beantragen.

— Mit Rücksicht auf den zunehmenden Verkehr mit Belgicepsen auf öffentlichen Wegen und zu Abstellung der hierbei zu Tage tretenden Uebelstände hat sich die hiesige königliche Amtshauptmannschaft, nach Weisung des ihr beizugeordneten Bezirksanwalts, veranlaßt gesehen, für ihren Bezirk eine Reihe von Vorschriften zu erlassen, deren Richtscheidung Welt- und Strafen nach sich ziehen würde. So dürfen z. B. zum Fahren mit Belgicepses nur die Fahrbahnen öffentlicher Wege, niemals aber die Fußwege, Trottoirs, Promenaden und öffentlichen Plätze, auch darf von den Fahrern nur die rechte Seite der Fahrbahnen benutzt werden. Jedes Belgiceps ist übrigens mit einer lauttönenden Signalglocke und außerdem von Beginn der Dunkelheit an mit einer hellleuchtenden Laterne zu versehen; endlich dürfen die Belgicepsfahrer beim Umblegen um Straßenecken, beim Passiren von Straßeneinengungen, beim Begegnen mit ruhenden Pferden und auf Straßen mit rückwärts verkehren nur langsam fahren. (Die Anordnung, daß die Radfahrer stets zu klingeln haben, wäre auch für Chemnitz zu empfehlen. Bei dem unhörbaren Dahingleiten dieser Vehikel ist es nicht zu verwundern, wenn Leute überfahren werden.)

— Scharlau. Unsere Stadt ist mit mehreren Legaten bedacht worden. Frau verw. Gbke, welche früher mehrere Jahre dort wohnte und während dieser Zeit manchen Gutes für den Ort stiftete, hat in ihrem Testament 300 M. für das Krankenhaus, 1500 M. für eine zu begrübende Kinderbewahranstalt und 1500 M. für kirchliche Zwecke bewilligt. Diese Summen sind nun nach dem in Freiberg erfolgten Tode dieser Wohlthäterin durch ihren Bruder zur Auszahlung gelangt.

— Räckten St. Ricka. Am Sonntag fand in der reich geschmückten und besagten Weiskule in Räckten, unter sehr zahlreicher Theilnahme von Freunden der Anstalt, die 14. Prüfung statt. Während in den Zimmern der 1. Etage die theoretischen und praktischen Arbeiten der Schüler zur Einsicht auslagen, wurde Nachmittag von 2-3 1/2 Uhr an allen Stühlen und Apparaten gearbeitet. Die Arbeiten bestanden in Damast, Jacquard, trockenstem Jacquard, Wislöe, Bläue, Atlas u. s. w. Nach Beendigung der Arbeit hielt der Director der Weiskule, Herr Schuldirector Osterm, eine längere, dem Actus entsprechende Ansprache. Bei der Prämienvertheilung erhielten die Schüler: Jorbrig, Hofmann und Steinbach die höchste Auszeichnung: die von der Kgl. Amtshauptmannschaft Zwitkau angebotene, durch die Kgl. Amtshauptmannschaft Zwitkau übermittelten Belohnungsdecrete. Als 2. Prämie wurden Briefsteller an 9 Schüler vertheilt, während von Weiskule-Ausschuß ebenfalls 9 Schüler Belohnungsdecrete ausgestellt erhielten.

— Der Stadt Glauchau sind laut amtlicher Bekanntmachung von dem am achtzehnten April d. h. verstorbenen Rentier Löner für die Kirche 3000 M., für die Kinderbewahranstalt 6000 M., für das Wasserkunst 6000 M., für die höhere Weiskule 3000 M. und für verschiedene communale Zwecke 78,000 M. vermacht worden.

— Zwickau. Vom hiesigen Rosenverein wird am 28. und 29. d. M. in den Räumen des Babegartens ein Rosenausstellung veranstaltet werden, an der sich auch Nichtmitglieder als Aussteller betheiligen können. Als Ausstellungsobjecte werden genannt: Rosenstöckchen Rosenbüschen, Rosen in Töpfen, Arrangements aus Rosen, Topfgewächse zu decorativen Zwecken, Werke über Rosen und Abbildungen von Rosen, zur Gartenkultur verwendbare Utenilien und Bequemlichkeitsgegenstände über Rosenkultur. Nähere Auskunft ertheilt das Ausstellungscomitee im „goldenen Löwen“.

— Dittschau, 23. Juni. Vorgefallen hatte sich der frühere Deconom und Rentier G. hier im Jagen. Weinbergsbölzchen durch Erhängen entleibt. Aus einem hinterlassenen Briefe ergibt sich, daß den Verstorbenen Lebensüberdruß zum Selbstmord bewegen hat.

— Döbeln, 22. Juni. Bei dem jüngsten Weiltter Schlag der Elb in einen auf Fischfänger Fluß befindlichen Heubansen und entzündete denselben. Zwei auf demselben Weile beschäftigte Knaben aus Oberelbisch hatten in dem Haufen Stroh vor dem niederströmenden Regen gesucht, unmittelbar vor der Katastrophe aber sich daraus wieder entfernten.

— Annaberg. Die Erben des verstorbenen Wochenblattredacteurs C. L. Schreiber haben dem Stadtrath fünfshundert Mark mit dem Ersuchen übergeben, diese Summe, dem Wunsch des Verstorbenen gemäß, zum Besten der hiesigen Diakonissanstalt zu verwenden. Der Stadtrath und die Stadtverordneten haben diese Schenkung angenommen. — Gegenwärtig ist hier die Gründung eines Vereins im Werke, welcher sich die Aufgabe stellt, die Localgeschichte von Annaberg und Umgebung zu pflegen. Dergleichen Vereine bestehen bekanntlich bereits in Chemnitz und Freiberg.

— Rwenkau, 22. Juni. Gestern Nachmittag ist der Biergelarbeiter Schardt von hier beim Fischen im Elberfließ in der Nähe von Calsra ertrunken: ebenfalls gestern hat sich der Dienstknecht B. in Jeschwitz, welcher längere Zeit schon von körperlichen Leiden heimgeplagt war, durch Erhängen entleibt.

— Grimma. Der einjährige Thronerbe Sachsen, Prinz Friedrich August, ist eilig bemächt, Land und Leute und Handel und Gewerbe dergeßten kennen zu lernen. Am Sonnabend kam er nach Grimma. Hier beifüllte er verschiedene gewerbliche Anlagen, z. B. die Web-

mühle, die Sälenfabrik von Schierz und Winkler, die Maschinenbauerei von Heufschalk, dann nahm er Einblick in die Rüchmüllerei des Garnison und für alles hatte er ein sichtbares Interesse. In Mittag tafelte der Prinz inmitten des Grimmaer Officierscorps, am Abend nahm er am Festmahle des Leipziger Professorenvereines teil, der nach Grimma beifuchtsweise gekommen war. Viele Häuser der Stadt waren besetzt.

Chemnitzer Stadt-Anzeiger.

Chemnitz, den 24. Juni.
— Die Stadtverordneten werden morgen Abend sechs Uhr eine Sitzung abhalten. Näheres über die Tagesordnung findet sich in der amtlichen Bekanntmachung am Schluß des localen Theils dieser Nummer.

— Ueber die Petition an Schillerplatz, deren Grundstein gestern gelegt ist, erfahren wir, daß dieselbe, wenn irgend möglich, am Reformationsfest 1887 eingeweiht werden soll. Die bekanntlich im gothischen Stil zu erbaute Kirche wird ungefähr 1250 Personen im Innern fassen, von denen etwa 800 auf das Schiff, die andern auf die Emporen kommen; sie wird also ein Gotteshaus mittlerer Größe werden. Dasselbe wird vollständig erhalten sein durch sechs große Rosettenfenster, sowie zehn Spitzbogenfenster an den Seitenschiffen, sowie endlich durch drei Fenster im Chor. Der von dem Gebäude unserer Schillerplatz's. Bezüglich der Heizung ist eine Central-Beheizung geplant. Die Bauten dürften in diesem Jahre den inneren Säulenbau bis zur Empore umfassen, nächstes Jahr bis zur Haupt-Beheizung werden und im dritten Jahre vollständig sein, so im höchsten Grade gefördert werden, als im vergangenem; Jahre abermals in reichlicherem Maße erfolgt, als im vergangenem; es sind im Ganzen vierhundertsechszwanzig Besuche eingegangen, und zwar werden alle durch gute Zeugnisse der Herren Schuldirektoren und Lehrer unterstützt und befürwortet. Da nun aber leider die Zahl der auszubehenden Kinder, wie bereits erwähnt, durch die Cassenverhältnisse des Vereines beschränkt, auf nur hundert festgesetzt werden konnte, so ist es für die betreffende Deputation eine recht schwierige Aufgabe, eine gerade Anzahl unter den Beifüllern zu treffen. Mit um so größerem Danke nimmt daher der Erziehungsverein Beiträge zum Besten seiner Feriencolonien entgegen, da er dadurch möglicherweise in den Stand gesetzt wird, eine größere Anzahl Kinder auszubehden zu können. Will man ein Scherflein für die Feriencolonien opfern, so ist Herr Buchhändler Winter in der Langestraße gern bereit, solche Karten entgegen zu nehmen.

— Obgleich der Johannistag eigentlich nicht unter die „officiellen“ Feiertage gerechnet wird, so ist doch gerade dieser Tag in manchen Gegenden Deutschlands und auch bei uns ein Feiertag im schänsen Sinne des Wortes. Dies beweisen nicht allein die Johannistagsgebäude und Johannistagsfeiern, das beweisen auch heute bei uns die blumengeschmückten, duftschwäzchen Friedhöfe. Schon in aller Frühe sah man heute Morgen Alt und Jung, die Arme mit Kranzen behängen, dem Gottesacker zueilen, zu einem Gottesdienste ohne Rangeel und Altar, ohne Predigt und Chor, aber geheiligt von der Liebe, im großen herrlichen Tempel der Natur.

— Die Sächsische Weidhulsa dreit hielt am Montag eine außerordentliche Generalversammlung ab, in der siebzehn Actionäre mit 5224 Stimmen erschienen waren. Ueber die Versammlung ist nur mitzutheilen, daß der von der Verwaltung vorgelegte Statutenentwurf genehmigt wurde und daher eine Ergänzungswahl in den Ausschüssen nicht stattgefunden hat.

— Zu der gestrigen Aufführung des „Schloßring“ im Thalia-Theater fand wiederum ein ungewöhnlicher Andrang statt — an der Tagesbeise waren schon Mittags sämtliche Sperreze vergriffen. Am Freitag findet eine nochmalige Aufführung dieses das Leben der Gebirgsbewohner so naturgetreu schildern den Volksstücks statt. Der „Waldprediger“, welcher morgen nachmals zur Aufführung gelangt, wird am Sonnabend von dem „Bettelstudent“ abgelöst, worin ein von früher her sehr beliebter Dichtler, Herr Friz De mawar als „Odenborf“ ein auf farze Zeit berechnetes Waftpiel eröffnet.

— Auf dem Congreß deutscher Colportage-Buchhändler, der, wie wir schon vor einigen Wochen meldeten, in diesen Tagen in Berlin stattfindet, ist auch unser Chemnitz vertreten. Im Ganzen sind zweihundertsechszwanzig Vertreter des Colportagebuchhandels auf dem Congreß anwesend. In den Vorhand wurde unter Andern Herr Buchhändler Richter hiesigst gewählt.

— ch. Gestern Abend fand im Saale von „Stadt Cöln“ eine öffentliche Versammlung der Holzarbeiter und der verwandten Berufsgruppen statt. Herr J. Fromm referirte hiesigst zunächst über die gegenwärtige Lohnbewegung. Er wies darauf hin, daß die gegenwärtige Bewegung eine internationale und daß sie, ohne Angliederung von irgend einer Seite, aus den gegenwärtigen Verhältnissen herausgewachsen sei. Am Mittel und Wege zur Besserung der Lage der Holzarbeiter ausfindig zu machen, hatte eine vor etwa vier Wochen tagende Versammlung eine Commission für Agitation und Unterstützung“ gewählt, zu welcher auch der Redner gehörte. Er berichtete über die in der Commission gemachten Beschlüsse. Obgleich man im Allgemeinen den Streik auch ferner abgeneigt sei, so habe man sich doch entschlossen, die Dresdner und Rönigsberger Collegen materiell und ideell zu unterstützen, da aus dem anfänglichen Angriffstreik jetzt ein Abwehrstreik geworden sei. Des Weiteren hat er die Versammlung, die Commission für Agitation und Unterstützung“ in eine „Commission für Lohnbewegung“ umzuwandeln, da sie als solche freiere Hand habe. Zum Zweck der Unterstützung der gegenwärtigen Bewegung forderte der Redner die Anwesenenden zum Beitritt in den Fachverein und in den Verein zur Förderung volksühmlicher Wahlen auf und hat, die Lohnbewegung zu unterstützen. Eine die vorsehenden Anträge unterstützende Resolution wurde angenommen. Die sich nun ankündigende Veratung würde nicht lange, da sich der überwachende Polizeibeamte veranlaßt sah, die Versammlung halb elf Uhr zu schließen, weil einige Redner, trotzdem dieselben wiederholt dazu von dem Beamten ermahnt worden, nicht zur Tagesordnung sprachen.

— Dieser Tage lernte ein Herr in Begleitung seines Hundes von seinem Spaziergange zurück und passirte die Schillerstraße zu der Zeit, da die Actienpinnacel ihre Arbeiterinnen entließ. Der Vierfüßler kam auf dem Trottoir einigen Mädchen in die Quere und eins derselben verfehrte dem Hund mit ihrem runden Häßchen einen gelinden Rippenstoß, während aus dem holden Runden des andern Mädchens die nicht gerade wohlklingenden Worte ertollten: „Wißt du, unter dem Trottoir, verfl. Hund!“ — Ein älterer Herr, der diese Worte mit angehört, sagte in ruhiger, gefassener Weise zum betreffenden Mädchen: „Lassen Sie dem Hund nur auf dem Trottoir, der bezahlt mehr Steuern als Sie!“ — Verblüfft durch diese classische Bemerkung gingen die Beteiligten des schönen Geschehens ohne ein Wort der Entgegnung von dannen.

— Was das Volk spricht. Bei der gestrigen Morgen-Rathgebunden Grundsteinlegung der Petitionskirche umstanden eine Menge Reugieriger, unter denen die lieben Frauen sehr zahlreich vertreten